

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel**

Von Schauenburg, Muntzach, Frenkendorf, Röseren, Fülinsdorf, Schönthal  
und Gibenach

**Bruckner, Daniel**

**Basel, 1754.**

[Einleitung]

**urn:nbn:de:gbv:45:1-11410**



## Sibenach.

Dieses Dorf liegt an einem Ende des Riestaler Amtes, an den Oesterreichischen Grenzen. Die hiengehende Abschilderung davon weist dessen Lage und Gestalt.

Im Jahre 1254. war ein Streit zwischen Hrn. Gerhard von Gözchon und dem Kloster Ollspurg, wegen Zwo Scupus, welche Gerhard ansprach, und solche dem Graf Rudolf und Gottfrid von Habsburg abzutreten versprochen hatte.

Zur Zeit, als das Ammt Riestal von den Herren Bischöffen an die Stadt Basel gekommen, lag  
gen

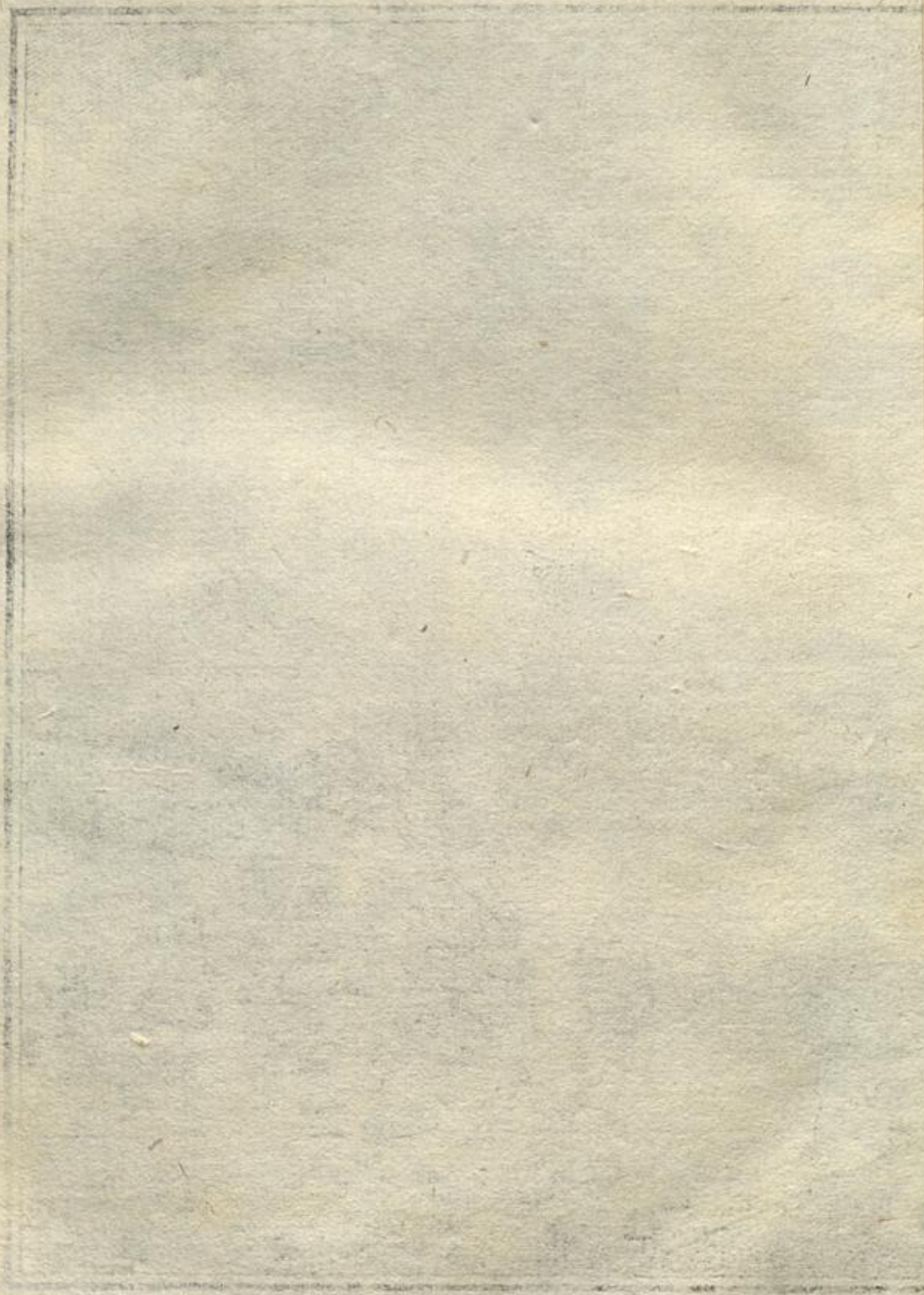




Mitte  
hie  
Lage

Hrn.  
berg,  
ache,  
von

Herr  
/ la  
gen





Lage von Gibenach.



Em. Büchel. Da.  
1. Arisdorf. 2. Bach von dar. 3. Violenbach

J. K. C. Sculp



Wohnungen zu Gibenach jenseits des Biolenbächleins stehen.

Das Biolen- oder Fiehletenbächlein hat seinen Ursprung oberhalb den Dörfern Ollspurg, fließt bey dem Kloster vorbei, und nimmt in dem Dorfe den Bach, so von Aristorf aus den Weyern herabkömmt, samt einem Bächlein, so durch den Zettelgraben fließt, zu sich, da es denn bey Augst in die Ergolz sich ergießet. Diser Biolenbach hat schöne Forellen und viele Krebse.

Zwischen dem Gibenacher und Augster Burch entspringet der Stallbrunn, aus welchem das Rutschbächlein herkömmt.

Nun behauptete in vorigem Jahrhundert das Haus Oesterreich, daß diser Biolenbach die Gränzscheidung ausmache, hiemit der Bezirk jenseits dieses Bächleins, so sie in Ansehung des Frichtahls, disseits, in dem Instrumente nennen, dem Hause Oesterreich zugehöre. Die Stadt Basel wollte auch nicht viel darwider einwenden; und hat im Jahre 1534. da sie mit Ihro Röm. Kayserl. Majestät, durch dero Regenten im obern Elsaß einen Vertrag, wegen den eigenen Leuten des Steins Rheinfeldens, denen zu Niehen, der Oberherrlichkeit zu Rohtenslue, Anweil und Oltingen, dem Spittahle zu Fricht, und wegen Augst, getroffen, disen



disen streitigen Strich Lands sich ausbedungen, welchen das Haus Oesterreich der Stadt Basel auch willig abgetreten und übergeben hat. Die Worte des Vertrags, Sibenach betreffend, lauten also:

„ Und zu letst, so übergeben wir der Statt Basel alle hohe und niedere Gericht, Lüth und alle Gerechtigkeit, so die römische königl. Mayestat zu Sibenach hiediset der Fielaten in des Steins Rinselden Oberkeit gehept hat, wie dann der Etter oder Zirck daselbs luter und eigennlich un- dersteinet ist, gat und gan sol dem Bächlein nach, so da heist die Fielethen, und man gemeinlich nempt den Closterbach obwendig den Hüßeren zu Sibenach uf, biß inn die Clostermatten, zu dem Stein, der hym grossen Nußbaum gesetzt ist, und dannen hinuf uf Tachshalden, zu dem Stein der ob den Neben gesetzt ist, von demselben Stein dem Rhein nach hinaus zum Bösen saltz, do auch ein Stein gesetzt ist, und von demselbigen Stein gstracks den Rhein ab durch die Matten im Bürgler genant, do auch ein Stein gesetzt ist, der scheidet biß wider in den Bach, die Fielatten genant. 2c. Wir haben auch die Rüte, so zu Sibenach gessen, der eyndspflicht, damit sie der hochgemelten königl. Mayestat, und in irem nammen Hans Fridrichen von Landeck verhaftet gsin, entschlagen, nachgeben, so deren ledig gezelt, und einer Stadt Basel huld- den und schwören lassen. Über



„ Aber hieby haben Wir zu beiden siten uns  
 „ heiter vereinbart, das die obgenante Steinsar-  
 „ kung unsern underthanen zu beiden Siten an  
 „ irem Feldsar, Wunn, Weide und Einigung so-  
 „ lichts fürer wie von alter her gebruchen mögen,  
 „ unschädlich, und one allen abbruch sin solle.  
 „ Donstag den 27. Aug. 1534.

Das Dorf hat einen Untervogt, welcher die  
 obrigkeitliche Farb trägt, und zugleich Holzban-  
 nwart ist. Gehört unter das Gericht zu Frenken-  
 dorf, und geht zu Arristorf in die Kirche und  
 Schule.

Die Holzungen, so allher gehören, sind:

Das Gibenacher Burch; ist ein Eichwald,  
 darüber der Untervogt Holzbanntwart ist.

Das Basel Holz; Das Basel Köpfein, und  
 Das Zankholz, sind Waldungen, so auf  
 Oesterreichischem Boden stehen.

Der Untervogt ziehet darvon die Stammlose ein,  
 und lifert solche, wie der Vogt zu Fülinsdorf, dem  
 regierenden Schuldheissen zu Liestal. Allein das  
 Holz wird von dem Stabhalter zu Kaiser Augst  
 und von dem Ollspurgischen Klosterbanntwart den  
 Gibenachern gezeiget.

Das



Das Basellköpflein ist von seinem alten Besitzer, so in dem Spittahle zu Basel verstorben, der Stadt heimgefallen.

Die übrigen sind erkaufte Waldungen. Das Basellholz wird in das alte und neue abgeteilt.

Das neue gehörte denen Holzapfel, von ihnen kam es an die Stadt Rheinfelden, und von diser im Jahre 1638. an die Stadt Basel, mit vollkommener Gerechtigkeit darinnen zu holzen, und Eichen nach Belieben zu fällen.

Da wegen dem Holzen im Zankholze denen Gibe-  
benachern einiger Unstand gemacht worden, so ward ihnen dennoch im Jahre 1687. die quasi Possessio zugestanden.

Dieses Dorf ist, wie gemeldet, auf denen Gränzen, und in Kriegszeiten verschiedenen Zufällen unterworfen. Daher in solchen die sogenannten Sauves Gardes, oder Schutzsäulen, mit dem Wappen des Standes aufgestellet werden.

Der Landsmann findet allhier in der Viehzucht, Acker- und Wiesenbaue genngsame Nahrung. Von Wein und Baumfrüchten kan er den Ueberfluß verkaufen.

S S S S

Die



Die Juden, so hier mit Viehe durchgiengen, hatten vor Zeiten einen ꝑ. Zoll abzustatten.

Jeder Bürger zu Gibenach hat alljährlich dem neuregierenden Schuldheiß zu Niestal 2. ꝑ. Thauengelt zu bezahlen.

Disß Dorf gehört unter den nidern Gerichtsstabe von Frenkendorf. Es hat Drey laufende Brünnen.

Der Zehnden gehöret unter den Zehnden des Dorfs Basel-Mugst.

Unter denen Urkunden der Grafen von Homberg findet sich eine vom 3. Maymonats des Jahrs 1277. darinnen Graf Ludwig seinen Leibeigenen, dem Erpheid Billicus zu Mugst Johannes und seinen Kindern, Cunrad genannt Chrieg und Richenze seiner Schwester 2c. 2c. bewilliget, ihre Güter, neben dem Hof Gibennach, ze Fronloe genannt, dem Kloster Oßperg zu verkauffen.







Von dem  
 durch den Richter erlaubten  
 Kampfe.

In unsern vorigen Abhandlungen sind verschle-  
 dene alte Gewohnheiten angeführet worden,  
 welche die Einwohner diser Landschaft in den al-  
 ten Zeiten beobachtet haben, und welche alle Auf-  
 merksamkeit verdienen.

Die Tänze, welche in einem in der dicksten Wal-  
 dung ausgehauenen runden Kreisplatze gehalten  
 worden; die Züge auf die Kirchweihen; die Kriegs-  
 tänze; die Haltung der Landgerichte; und die  
 Weise, seine Nassag mit einem Hahnen, Kaze,  
 Hunde, und den Strohhalmen ab dem Dache, zu  
 erweisen, sind in unsern vaterländischen Geschich-  
 ten nicht nur für sich selbst merkwürdig, weil es  
 Gebräuche des Volks waren; sondern auch, weil  
 von solchen bisanher niemand nichts gemeldet hat.

§ § § § 2

In